

## 35/20, FÜNFZEHNTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 12. Juli 2020

**Zur 1. Lesung** *Gott spricht die Sprache der Schöpfung. Wie Regen und Schnee ihren Dienst auf wunderbare Weise tun, ohne dass Menschen darauf Einfluss hätten, so tut auch das Wort Gottes seinen Dienst, ohne von Menschen abhängig zu sein. Es ist ein tröstendes Wort, das an das Grundvertrauen appelliert. Gott ist der Schöpfer der Welt. Wenn er spricht, entsteht Wirklichkeit, die sich Schritt für Schritt entfaltet. Für ihn ist alles möglich – weit über unsere Vorstellungskraft hinaus.*

### 1. Lesung Jes 55, 10-11

So spricht der Herr: Wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, ohne die Erde zu tränken und sie zum Keimen und Sprossen zu bringen, dass sie dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen, so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, ohne zu bewirken, was ich will, und das zu erreichen, wozu ich es ausgesandt habe.

### Antwortpsalm Ps 65(64)

Dein Wort, o Herr, fiel auf guten Boden  
und brachte reiche Frucht.

**Zur 2. Lesung** *Die ganze Schöpfung soll der Vergänglichkeit entrissen werden und zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes befreit werden. Diese Aussage des Paulus ist einmalig in seinen Briefen. Es wird deutlich, wie sehr der Mensch Teil der ganzen Schöpfung ist. Der Mensch steht nicht der Welt gegenüber, sondern Mensch und Welt verdanken sich zusammen dem einen Schöpfergott und erwarten gemeinsam sehnsüchtig die Erlösung. Die Herrlichkeit, die der Schöpfung trotz Leiden und Aussichtslosigkeit verheißen ist, ist Teilhabe an der Herrlichkeit des auferstandenen Christus. Jenseits der Grenze des Todes und der Vernichtung bricht neues Leben in Fülle auf. Wo wir dieses Leben, diese Herrlichkeit schon jetzt erfahren, da haben wir es mit dem Heiligen Geist zu tun, dem Geist Christi in unseren Gliedern.*

### 2. Lesung Röm 8, 18-23

Schwestern und Brüder! Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. Denn die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Gewiss, die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin: Denn auch sie, die Schöpfung, soll von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt. Aber nicht nur das, sondern auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, auch wir seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbar werden.



***Zum Evangelium** Warum Jesus zur Menge in Gleichnissen spricht, aber nur im kleinen Kreis die Bedeutung erklärt, ist eine berechnete Frage. Jesus antwortet mit der lapidaren Feststellung: „Wer hat, dem wird gegeben und er wird im Überfluss haben.“ (Mt 13,12) Dieser Satz wird viel später im Evangelium fast wortgleich wiederholt: im Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt 25,29). Es ist eine Lebenserfahrung, die Jesus zitiert und die viele Menschen teilen: Kann man sich über einen Erfolg freuen, folgen meist weitere. Oder: Wer viele FreundInnen hat, gewinnt leicht neue hinzu. Oder: Wer zwei Sprachen gelernt hat, tut sich mit der dritten nicht so schwer. Oder... Es geht also nicht darum, die Hände in den Schoß zu legen und Gott allein machen zu lassen. Vielmehr geht es immer um den nächsten Schritt der Nachfolge. Die Botschaft Jesu erschließt sich unterwegs.*

## **Evangelium** Mt 13,1-23

An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen. Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. Wer Ohren hat, der höre! Da traten die Jünger zu ihm und sagten: Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen? Er antwortete ihnen: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen; ihnen aber ist es nicht gegeben. Denn wer hat, dem wird gegeben und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch genommen, was er hat. Deshalb rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen und hören und doch nicht hören und nicht verstehen. An ihnen erfüllt sich das Prophetenwort Jesajas: Hören sollt ihr, hören und doch nicht verstehen; sehen sollt ihr, sehen und doch nicht einsehen. Denn das Herz dieses Volkes ist hart geworden. Mit ihren Ohren hören sie schwer und ihre Augen verschließen sie, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Ohren nicht hören und mit ihrem Herzen nicht zur Einsicht kommen und sich bekehren und ich sie heile. Eure Augen aber sind selig, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören. Denn, amen, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben sich danach geseht zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört. Ihr also, hört, was das Gleichnis vom Sämann bedeutet. Zu jedem Menschen, der das Wort vom Reich hört und es nicht versteht, kommt der Böse und nimmt weg, was diesem Menschen ins Herz gesät wurde; bei diesem ist der Samen auf den Weg gefallen. Auf felsigen Boden ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört und sofort freudig aufnimmt; er hat aber keine Wurzeln, sondern ist unbeständig; sobald er um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt wird, kommt er sofort zu Fall. In die Dornen ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört, und die Sorgen dieser Welt und der trügerische Reichtum ersticken es und es bleibt ohne Frucht. Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht; er bringt Frucht – hundertfach oder sechzigfach oder dreißigfach.

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker